

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 4 (1912)
Heft: 4

Rubrik: Für die Baupraxis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

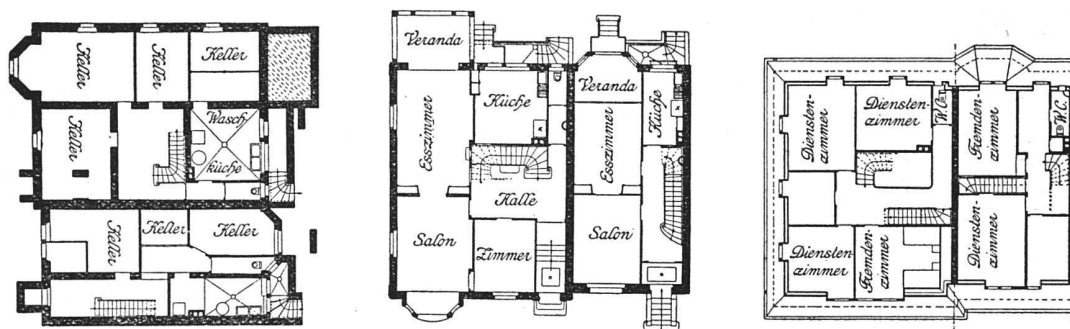
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sagen: Skizzenbuch und Kamera. Das eine können wir tun und das andere nicht lassen.

Das Photographieren gestattet eine weit größere Auswahl von Motiven nach Hause zu tragen, gewährleistet zudem eine genaue Wiedergabe des betreffenden Objektes, schärft aber das Formengedächtnis nicht in der Weise wie das Skizzieren, wo das Auge die Linien und Formen erst erfassen muß; das skizzierte Objekt ist dann jeweiligen klarer, weil nur das Wesentliche wiedergegeben ist. Also abgesehen von dem in einer Reihe von Skizzenheften niedergelegten Erinnerungen verzichtet der junge Baukünstler, der sich des Skizzierens nach der Natur entraten zu können glaubt, auf ein eminent wichtiges

Hilfsmittel sein Formengedächtnis zu bereichern, zu trainieren. Sowohl das Auge als die Hand erfahren durch das Skizzieren eine Sicherheit, die dem Architekten in seiner späteren Praxis überaus zu statten kommt.

Also die Kamera als Hilfsmittel lasse ich auch auf Studienreisen gerne gelten. Allen jungen, angehenden Berufskollegen möchte ich es aber ans Herz legen, Skizzenbuch und Stift auch heute noch zum Reisegepäck zu zählen. In letzter Zeit habe ich mit Freuden wahrgenommen, daß die Zahl derer die meine Ansicht teilen stetig wächst. Sollten diese wenigen Zeilen dazu beitragen, der Sache neue Freunde zu gewinnen ist ja der Zweck derselben erreicht. Hermann A. Daeschlin.



Grundrisse des Kellers, des Erdgeschosses und des Dachstods. Maßstab 1:400

Einfamilienhäuser an der Birnmannsgasse in Basel. — Architekt Rudolf Linder in Basel

Für die Baupraxis.

Wichtiges über Sicherheitschlösser.

Nach guten Sicherheitschlössern macht sich mehr und mehr Nachfrage bemerkbar, doch ist hier zweifellos eine fühlbare Lücke vorhanden, denn selbst niedrig gestellten Anforderungen wird wohl von keinem der allgemein üblichen sogenannten „Sicherheitschlösser“ voll entsprochen. Dieselben bieten vielmehr zumeist nur eine sehr beschränkte Sicherheit, und was besonders bedenklich ist, die Schlüssel-Verschiedenheiten derartiger Schlösser sind nur minimal, sodaß ein und derselbe Schlüssel oft mehrere Türen in verschiedenen Häusern öffnet.

Im Gegensatz hierzu bieten die bekannten „Yale“-Schlösser absolute Sicherheit. Kein Nachschlüssel oder Dietrich öffnet ein solches Schloß, sondern nur der kleine leichte dazugehörige Schlüssel, dessen handliche Form und minimales Gewicht (nur 10 g) ein weiterer Vorzug der neuen Schlösser ist.

Eigenartig und höchst interessant ist der sinnreiche Schließ-Mechanismus des Schlosses, der Zylinder. Dieser ist von dem Riegel-Mechanismus völlig getrennt und konnte so in weit höherem Maße für sich allein zweckmäßig ausgebaut werden, als dies bei den sonstigen Schloß-Systemen möglich ist, wo Schloß- und Riegel-Mechanismus vereint sind.

Der „Yale“-Zylinder besteht aus massiver Bronze und enthält einen drehbaren Kern mit dem Schlüsselgang, sowie die Stift-zuhaltungen. Letztere ermöglichen nur dann ein Drehen des Kernes und damit Betätigen des Schlosses, wenn der spezielle, zum Schloß gehörige Schlüssel eingeführt ist. Jedes Schloß hat seinen besonderen Schlüssel; zufälliges Gleichschließen kann nicht vorkommen.

Der Architekt, der sich über „Yale“-Schlösser zu unterrichten wünscht, kann sich von der Firma Welte & Co., Zürich, Stauffacherstr. 60, die illustrierte Broschüre über „Yale“-Schlösser kostenfrei kommen lassen; die Firma wird auch bereitwillig jede weitere gewünschte Auskunft erteilen.

Literatur.

Geschichte der Kunst in Frankreich.

Von Louis Hourticq. Deutsch von G. Teissédre: Stuttgart. Mit 887 Abbildungen und 4 Farbentafeln, 475 S. In Leinwand gebunden 6 Mark. Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart.

Als dritten Band der bereits vorzüglich eingeführten Sammlung von Kunstgeschichten ARS UNA (die beiden ersten Bände behandeln die Kunstgeschichten von England und Norditalien) freuen wir uns, unsern Lesern heute die „Geschichte der Kunst in Frankreich“ anzeigen zu können. Wenn einer, so war Louis Hourticq die berufene Persönlichkeit, die, gestützt auf die umfassendste Kenntnis der französischen Kunstidentitäten, wie auf eine hohe philosophische Intelligenz und außergewöhnliche Sicherheit des ästhetischen Urteils, eine Geschichte der Kunst seines Landes zu schreiben vermochte. Hourticqs Verdienst ist es, die französische Kunst in eine Betrachtungssphäre gerückt zu haben, die den Anschluß an die größten Kapitel der Menschheitsgeschichte gewinnt und seine Kunstgeschichte zu einer Psychologie des französischen Volkes erhebt. Die Ideen der französischen Rasse, die ihre wahre Größe ausmachen, werden uns auf den Gebieten der Architektur, der Plastik und Malerei in ihrem Werden und Wandel vorgeführt. Hourticq schreibt in einer bezwingenden Sprachvollendung